



Gib dich hin, Bruder

(zu T-15.IX)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 25. 05. 2014, abends

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2014 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 25. Mai 2014, abends. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Gib dich hin, Bruder

(zu T-15.IX)¹

Ist Liebe eine Kraft? Wenn du glaubst, dass Gott dich liebt – glaubst du dann auch, dass Er dich anzieht? Was ist, wenn du in dieser Welt Liebe zu Gott spüren willst und dir würde klar werden: Wenn ich meine Liebe zu Gott spüren will, würde das bedeuten, dass ich Seine Liebe spüre. Und was ist es, wenn du die Liebe von jemandem spürst? Dann spürst du, dass dich etwas anzieht. Das ist wie eine Kraft, die von dem andern ausgeht und dich zu ihm hinzieht, und deine Liebe zieht ihn zu dir hin. Das kennst du sehr wohl. Liebe ist ja nicht eine Theorie, sondern da soll Vereinigung stattfinden, und das geht nur, wenn eine Anziehungskraft da ist. Das ist ja, was Liebe *ist*. Die Anziehungskraft von Vater und Sohn ist so stark, dass die sich nie trennen können.

Du bist eine Schöpfung, eine freie Schöpfung – aber warum bist du nicht getrennt? Weil Ihr Euch liebt, weil da eine Anziehung da ist. Wenn du in dieser Welt eine Erfahrung mit Gott machen willst, dann muss dir doch klar sein, dass Er dich zu Sich hinzieht. Er zerrt dich nicht zu Sich, Er will dich nicht haben. Aber ... und von daher ist es ein Unterschied, ob du (und das gibt es in dieser Welt auch) – ob *du* so total bedürftig bist oder erlebst, ein *anderer* braucht dich einfach nur, weil er in das verliebt bist, was du ihm schuldest, und das braucht er: Er ist, machen wir es ganz simpel, so brunftig, dass er dich braucht, oder du bist so brunftig, dass du ihn brauchst ... Das ist aber wie ein Zwang, oder? – Liebe ist dennoch eine Anziehungskraft, aber nicht dieses dich Habenwollen und dich Aussaugen und irgendetwas nur von dir wollen, und wenn der andere befriedigt ist, dann kannst du wieder gehen. Ja, dann kannst du wieder gehen, und der andere kann auch wieder gehen. Das ist so wie essen, ich meine, warum solltest du länger in einem Restaurant bleiben, wenn du satt bist; gut, dann trinkst du noch einen Kaffee, dann quatschst du noch ein bisschen und dann gibt es noch einen Nachtsch, aber dann gehst du. Ja, dann kannst du wieder gehen. Du hast ja, was du willst. Oder du gehst Einkaufen. Warum sollst du länger in einem Bäckerladen sein oder im Kaufhaus sein? Du bleibst ja nur so lange, bis du das endlich hast und dann kannst du wieder gehen. Tschüss! Das ist aber nicht Anziehungskraft, das ist nicht wirklich Liebe. Das ist, na ja, halt nur das haben zu wollen, was du brauchst, und wenn du nichts mehr brauchst, dann brauchst du eben nichts mehr. Und von daher gibt es in der Vergebung eine ganz interessante Erfahrung für dich (und wenn ich sage interessant, dann meine ich das so): Je länger du die Vergebung anwendest, die ja eine Form absoluter, bedingungsloser, schuldloser Liebe ist, umso mehr merkst du, dass du nicht nur so lange liebst, wie du etwas brauchst, so lange mit dem anderen zusammen sein willst, wie du etwas brauchst oder er etwas von dir braucht, sondern es ist eine konstante Liebe da, weil eine konstante Anziehungskraft da ist. Die beruht nicht darauf, dass mich etwas anzieht, was ich eine Zeit lang brauche, was

¹ T-15.IX, Der heilige Augenblick und die Anziehungskraft GOTTES

ich sowieso nur eine Zeit lang, aus einem besonderen Bedürfnis heraus, brauche, und das ist halt einmal Essen und einmal Trinken und einmal Wärme und einmal Sex und einmal Zärtlichkeit und einmal Unterhaltung und einmal eine Heilung und einmal irgendetwas anderes, was ich aber gar nicht konstant brauche, denn ich brauche ja nicht konstant Essen, brauche ich ja nicht, und ich brauche ja auch nicht konstant Sex und ich brauche ja nicht konstant etwas zu trinken, ich trinke ja nicht ständig, ich trinke mir halt einen Vorrat an, und wenn der aufgebraucht ist, trinke ich wieder ... Aber das ist eben eine völlig falsche Wahrnehmung, die wir nicht übertragen können.

Es gibt Punkte, da kannst du dein vergangenes Lernen einfach nicht benützen. Auch deine Liebeserfahrungen – wohlgemerkt, auch deine Liebeserfahrungen! – kannst du nicht benützen und deine Heilungserfahrungen nicht und deine Freude-Erfahrungen kannst du nicht benützen. Denn wenn du dich über irgendetwas gefreut hast, dann kannst du wieder gehen; dann kannst du den Film wieder ausschalten, denn du hast dich darüber gefreut, und jetzt ist es gut. Das ist etwas ganz Komisches, so zu leben. Das ist dir nicht bewusst, weil es in dieser Welt normal ist. Dieser Wahnsinn, der ist hier normal; es ist aber Wahnsinn, weil es nicht konstant ist. Die Anziehungskraft Gottes darf ich nicht in die Zukunft verlegen: dass ich *irgendwann* Gott begegnen werde – denn wenn ich Ihm *jetzt* begegne, dann muss ich ja vorher sterben, deshalb kann ich Ihm ja nicht *jetzt* begegnen; denke ich. Und das ist auch so, solange ich den Gesetzen der Zeit gehorche. Denn in den Gesetzen der Zeit kann Gott mir gar nicht begegnen, weil Er sich den Gesetzen der Zeit sicher nicht unterwirft. Er kommt nicht nur mal eben vorbei und dann kann Er wieder gehen, das muss dir klar sein, und du kannst auch nicht dann einfach wieder gehen.

Wie kannst du Ihm begegnen, ohne dass du den Körper ablegen musst, ohne dass du sterben musst? Wie kannst du diese Anziehungskraft von Gott erleben, ohne dass du Angst hast um deine Kinder, weil du ja noch nicht sterben willst, oder um deinen Partner, weil du noch nicht sterben willst? Denn meistens geht es dir ja so: Du willst noch gar nicht sterben. Also hast du Angst vor der Begegnung mit Gott, weil dir eins klar ist: Das ist eine Begegnung, da endet eine Erfahrung, und etwas ganz anderes ist da, das ist jedem klar. Weil die mit diesem Leben hier null Komma gar nix zu tun hat, glaubst du, du musst vorher sterben. Diese Erfahrung hat mit diesem Leben gar nichts zu tun, das stimmt – also hat sie mit dem Sterben nichts zu tun, also hat sie mit dem Tod nichts zu tun (denn der Tod ist der zentrale Traum, das muss dir klar sein). Du *kannst* gar nicht vorher sterben. Es gibt viel mehr zu lernen. Ich sage immer wieder (ich sage es nicht zu jedem Bruder, aber ich habe immer wieder schon zu Brüdern gesagt): „Du hast ein Rendezvous mit Gott.“ Es ist tatsächlich ein Rendezvous. Da begegnen sich zwei Liebende, das heißt, Gott *will* dir begegnen, und du spürst es auch, so wie du von jemandem spürst, wenn er dich lieben will. Natürlich spürst du das. Und jetzt stell dir vor, du würdest spüren, dass Gott dich liebt, dass Gott dir begegnen will – und dir muss eins klar sein: Gott will dir *immer* begegnen. *Er* sagt nicht: „Jetzt noch nicht“, *Er* sagt nicht: „Jetzt habe Ich noch

keine Zeit“, denn das ist, was Zeit wäre. Er unterbricht das nicht, Er will dir immer begegnen. Er nimmt Seine Liebe nicht zurück. Warum spürst du Seine Liebe nicht? Weil du Angst davor hast, weil du sie abwehrst, und das machst du mit dem ganzen Ego-denksystem.

Wenn du hier jemanden liebst, dann könnte es sein, dass du irgendwann diese Liebe zu Gott auch spürst, oder du machst den *Kurs* und hast aber wahnsinnige Angst: „Ja, ich will doch aber deswegen meine Kinder nicht verlassen, die sind doch noch klein ...“ Und wenn du nur einen Hund oder eine Katze hast, willst du die nicht verlassen, oder du willst eben überhaupt noch nicht die Welt verlassen, weil du entweder glaubst, du bist noch gar nicht so weit, oder du bemerkst, dass du noch eine Funktion hast. Aber dennoch ist diese Anziehungskraft da. Gott hält Seine Liebe sicher nicht zurück, Er hält sie nie zurück. Was bedeutet das? An sich müsstest du diese Anziehungskraft permanent spüren, Seine Liebe. Gott *will* mit dir Eins sein, weil Er ohne dich unvollständig wäre – *wäre*, wohlgemerkt –, also hört Er nicht auf, dich zu lieben, in keinem Augenblick. Er hört nicht auf, dich zu lieben! Liebe ist Macht. Und Liebe ist eine Macht, die natürlich vereint, klar. Er hat dich ja nicht erschaffen, um dich auszuspucken, um dich weg zu projizieren, weil Er dich nicht will, sondern Er hat dich wie Sich Selbst erschaffen, und du bist nicht in Seiner *Nähe* – du bist mit Ihm *Eins*. Da ist überhaupt keine Trennung da: weil Er dich *will*. Nicht *haben* will, aber Er will auch nicht von dir getrennt sein. Also muss das eine ungeheuer große Macht sein, die dich mit Ihm Eins bleiben lässt. Es ist die einzige Macht, die es gibt, und es wäre seltsam, wenn du die nicht spüren würdest. Es wäre eigentlich seltsam, wenn es dich nicht permanent zu Ihm hinziehen würde. Nicht zu Ihm hin, weil du von Ihm getrennt bist – viel mehr: Du kommst nicht von Ihm weg. Du kommst nicht los von Ihm, das ist völlig unmöglich. Wenn du glaubst, getrennt zu sein, musst du dich wahnsinnig anstrengen, um dieses Gefühl überhaupt aufrechterhalten zu können, und das geht nur mit Angst vor Ihm, mit Groll, mit Schuld, mit: „Ich bin nicht so weit“, oder auch: „Ja, ich kann doch meine Kinder nicht allein lassen ...“ Damit versuchst du ständig, nicht zu spüren, was du eigentlich spüren musst: dass du eins mit Ihm bist, untrennbar verbunden. Das sind Worte, die können es nicht einmal ausdrücken in der Welt der Trennung. Denn hier, wenn dich jemand anzieht, dann macht er das über eine Distanz hinweg. Manchmal glaubst du, du kommst von jemandem nicht los, aber du weißt ganz genau, dass das nicht stimmt, denn du bist sowieso von ihm getrennt, weil zwei Körper niemals eins werden können. Wenn, dann ist es eine Anziehungskraft, die durch eine Trennung durch geht, so wie zwei Magneten sich halt mal anziehen können, aber in dem Moment, wo der eine sich umdreht, stößt er den andern weg. Das ist in dieser Welt möglich. Darum ist der heilige Augenblick die wichtigste Lerneinrichtung für den Heiligen Geist: damit du lernst, dass du *nicht* getrennt von Gott bist!

Denn die Trennung von Gott ist das einzige Problem – das nicht existiert (in der Zeit, ja, aber Zeit ist eine Illusion). Die Gesetze der Zeit sollen nur zeigen, dass du getrennt bist.

Selbst wenn du Ihn liebst, bist du getrennt; so wie du in dieser Welt, wenn du einen Menschen liebst, glaubst, du kannst von ihm getrennt sein – es sei denn, du beginnst zu vergeben; dann glaubst du das nicht mehr, weil es nicht mehr deine Erfahrung ist. Klar, es kann schon sein, dass ein paar Jahre nötig sind, wo du wirklich Vergebung praktizierst; dann *kannst* du nicht mehr glauben, von jemandem getrennt zu sein, weil das gegen dein Gefühl gehen würde. Dein Gefühl würde dich ständig korrigieren, weil du nicht fühlen *kannst*, getrennt zu sein, wenn du vergibst. Weil Vergebung Die Liebe ist, Die uns als eins erhält. Und wer immer diese Liebe praktiziert, fühlt sich nicht getrennt. Geht nicht mehr, wenn er sie wirklich praktiziert, wenn er in seinem Geist vergibt und seinen Geist dafür benützt, um diese Idee zu ermächtigen. Und da dein Geist Teil von Gottes Geist ist, also Liebe ist, ermächtigt die Liebe deines Geistes diese Idee, dass sie tatsächlich wirksam wird. Das sind die Gedanken, die du mit Gott teilst, die dein Geist auch tatsächlich birgt. So ist die Form der Vergebung identisch mit dem Inhalt deines Geistes und identisch mit Gott. Und klar fühlst du dann allmählich eine unwiderstehliche Anziehungskraft Gottes. Unwiderstehlich. Der kannst du nicht widerstehen, das geht gar nicht, außer in Träumen, in Träumen der Angst. Und in diesen Träumen hast du Angst vor Gott, weil du glaubst, vor der Begegnung mit Ihm musst du erst sterben. Manchmal *willst* du sterben, aber das hängt dann wieder damit zusammen, dass du diese Welt nicht willst und so in deinem Leiden versunken bist, dass du meinst, du kannst voller Wut und voller Enttäuschung deinem Leben hier ein Ende bereiten, und damit kommst du zu Gott. Da müsste dich der *Kurs* berichtigen und sagen: „Nein, der Tod ist nicht deine Erlösung.“ Jesus (oder ein Bruder, der den *Kurs* macht) würde dir sagen: „Ohne mich kommst du nicht zum Vater. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“¹ Und das kann jeder von uns sagen.

Weil du alleine nicht zu Gott kommst, weil Er dich allein überhaupt nicht kennt. Er kennt nur uns alle als Einen. Und wenn du glaubst, ohne einen Teil von dir zu Gott kommen zu können – Gott kennt dich nur vollständig. Also muss ich schon lernen, was es zu lernen gibt, damit ich die Schritte tue, die ich tun muss. Und dann kann Gott diesen einen Schritt tun. In der Zeit hat Er mir die Möglichkeit gegeben, nicht warten zu müssen (weil ich noch Kinder habe, weil ich hier noch arbeiten muss, weil ich hier noch ein Haus habe, weil ich noch eine Funktion habe ...), weil ich Zeit überhaupt nicht wirklich machen muss und weil ich den Gesetzen der Zeit überhaupt nicht unterliege, weil Gott ihnen nicht unterliegt. Denn wenn ich ihnen unterliegen würde, würde Gott ihnen auch gehorchen müssen – und das wäre doch komisch. Wenn Gott warten müsste – wenn *Gott* warten müsste, wenn Er ständig sagen müsste: „Nein, Ich darf dich jetzt noch nicht so lieben, Ich muss warten“, dann müsste Er Seine Liebe zurücknehmen, dann müsste Er den Gesetzen der Zeit gehorchen. Warum sage ich das? Weil das Gedanken sind, die wir Menschen denken. Als Mensch glaube ich manchmal, ich muss meine Liebe jetzt zurücknehmen, denn der andere liebt mich ja nicht, der will ja nicht mit mir sein. Das sind

¹ Siehe T-1.II.4:1; NT, Johannes 14.6

sehr unkluge Gedanken – denn ich kann gar nicht aufhören, Liebe zu geben, ohne dass es mir schlecht geht. Wenn ich aber sagen muss: „Ja, ich habe den anderen so geliebt, doch der liebt mich nicht, also muss ich meine Liebe zurücknehmen“, dann fange ich an zu leiden, weil das gegen meine Natur geht. Das ist eine Ursache für meinen Groll, für meine Enttäuschung. Ich wähle die Gefühle selbst. Wenn ich aufhöre zu lieben, geht es mir schlecht. Es gibt keinen Grund, warum ich aufhören sollte zu lieben. Den gibt es nicht, verstehst du? Es gibt ihn weder für Gott noch für mich. Denn wenn es ihn geben würde, würde es ihn für Gott und für mich geben. Das sind Dinge, die ich klarstellen muss; denn diesen Unterschied zwischen Gott und mir gibt es nicht. Es gibt einen einzigen (sozusagen) Unterschied: Gott hat *mich* erschaffen. Allerdings wie Sich Selbst. Das ist aber sozusagen der einzige Unterschied, den es gibt. Da bin ich so dankbar, wenn der *Kurs* mir solche Dinge sagt. Denn wenn das der einzige Unterschied ist, dann kann ich alle anderen Gründe in meinem Geist aufgeben; denn ansonsten gilt alles, was für Gott gilt, für mich, und was für mich gilt, gilt für Gott. Das ist so ein toller Prüfstein.

Ich kann jederzeit sagen: „Das ist der heilige Augenblick, in dem will ich Gott begegnen.“ Jederzeit. Jederzeit kann ich das, das heißt, ich unterliege, obwohl ich mich in der Zeit wahrnehme, genauso wenig den Gesetzen der Zeit wie Gott. Das kann ich lehren. Denn ansonsten würde die Trennung von Gott ausgehen, doch die geht nicht von Ihm aus. Und wenn sie von mir ausgeht, ist es nur eine falsche Entscheidung, und eine falsche Entscheidung kann ich jederzeit mit einer richtigen berichtigen, weil es immer noch die Wahrheit gibt. Selbst wenn ich mich dagegen entschieden habe, habe ich ja die Wahrheit nicht ausgelöscht, die ist ja eine Tatsache. Also kann ich jederzeit, unter allen Umständen, in jeder Situation sagen: „Jetzt will ich mit Gott sein“; da hat mir die Zeit nichts dreinzureden. Das ist mein Wille, den ich mit Gott teile. Solche Dinge müssen mir klar sein, damit ich begreife, wofür Gott mir den heiligen Augenblick gegeben hat: damit ich jederzeit bei Ihm sein kann, eine vollständige Erfahrung mit Ihm machen kann, ohne dass ich vorher sterben muss, ich vorher meine Kinder verlassen muss, ich vorher mir weiße Kleider anziehen muss, ein Räucherstäbchen anzünden muss, fünf Vaterunser beten muss oder achtmal mein Mantra singen muss ... Ich muss *gar nichts* vorher machen. Das ist bedingungslos. Überhaupt nichts muss ich vorher machen. Ich muss auch nicht meine Kinder verlassen. Ich muss auch nicht sterben. Ich muss den heiligen Augenblick nur wollen. Er ist die offene Tür. Ich kann Gott direkt erreichen, steht im Handbuch für Lehrer.¹ Direkt. Was ist direkt? „Ich will es!“ – Direkter geht es doch nicht, oder? Geht es noch direkter? Ich will es jetzt. Wie, und das ist alles? Ja, das ist alles. Es ist völlig bedingungslos.

Ich muss nicht auf meinen Körper schauen und sagen: „Ja, und was ist mit dem?“ Interessiert nicht, mit dem ist nichts. Und was ist mit meinem Hund? Nix ist mit meinem Hund, gar nix. Und was ist mit meinem Körper? Nichts ist mit meinem Körper. Da ist

¹ Siehe H-26.1

keine Veränderung des Körpers nötig, weil ich das nicht mit dem Körper mache, weil ich ihn dafür überhaupt gar nicht benütze, überhaupt nicht. Ja, was mache ich dann mit dem Körper? Nichts. Ich gehe vielleicht währenddessen spazieren, ich sitze vielleicht auf dem Stuhl, ich schnipple vielleicht gerade Gemüse ... Hast du das gewusst? Ist jetzt noch Angst *nötig*? Wird von dir ein Opfer verlangt? Nein. Musst du dich drauf vorbereiten? Nein. Da führt der heilige Augenblick. Im heiligen Augenblick sollst du erleben, dass es völlig bedingungslos ist. Du musst keine Bedingungen erfüllen, es ist keine Herausforderung da, es ist überhaupt nichts nötig, es muss gar nichts passieren. Warum? Weil du eins bist mit Gott. Weil du sowieso kein Körper bist, muss auch mit dem Körper gar nichts passieren und es wird auch nichts passieren, entgegen allem, was das Ego so sagt oder was du vorher geglaubt hast oder was du in Religionen erlebt hast, wie du dich körperlich darauf vorbereiten musst durch was weiß ich was alles. Du hattest eins vergessen: Du teilst deinen Willen mit Gott, das ist alles. Den teilst du mit Ihm. Seine Anziehungskraft genügt. Um was zu bemerken? Es gibt überhaupt nicht eine Trennung, die du überwinden musst, indem du erst deine Kinder verlässt oder sterben musst. Das würde bedeuten, du bist getrennt und musst jetzt irgendetwas machen, damit du diese Trennung überwindest. Das stimmt nicht. Diese Welt *ist* eine Illusion – Gott nicht. Die Trennung *ist* eine Illusion – das Einssein nicht. Du legst eine Reise ohne Distanz zurück, es erfordert keinen Weg und keine Zeit. Es würde aber Zeit erfordern, deine Kinder zu verlassen, es würde Zeit erfordern, bis du endlich gestorben bist (du müsstest immerhin erst dir irgendwo eine Pistole besorgen, das dauert viel zu lange, oder dir einen Strick oder irgendwas, das dauert viel zu lange).

Das Üben des heiligen Augenblicks soll dir einfach nur etwas ganz anderes zeigen: dass nichts, was du geglaubt hast in dieser Welt, irgendeine Bedeutung hat und du ganz einfach eine Anziehungskraft erleben kannst, die sowieso immer da ist. Im heiligen Augenblick *gehst* du nicht zu Gott, sondern du erlebst, dass du bei Ihm *bist*. Du verlässt niemanden, du gehst nirgendwohin: Es ist nur die augenblickliche Erfahrung einer Tatsache, die übrigens *jetzt auch* wahr ist. Du bist ja *jetzt* bei Gott. *Jetzt*. Hast du verstanden, was das bedeutet? *Du bist jetzt bei Gott*. Du bist bei Gott. Hast du deine Kinder verlassen? Nein, du bist bei Ihm, hast sie aber nicht verlassen. Und du bist bei Ihm – bist du gestorben? Nein, du bist doch gar nicht gestorben, du *bist* bei Ihm. Musst du also erst sterben? Nein, du *bist* doch bei Ihm! Muss überhaupt irgendetwas passieren? Nein, denn du *bist* bei Ihm. *Was muss passieren?* – *Du musst es wollen*. Was bedeutet dieses Wollen? Nichts, außer dass du es wollen musst. Gar nichts sonst, überhaupt nichts sonst. Es erfordert kein Tun, es erfordert gar nichts. Nur einen Augenblick lang das wollen, was sowieso eine Tatsache ist, ohne dass es etwas anderes nötig macht. Alles, wovor du Angst hast, ist Angst, und Angst ist eine Illusion und nicht die Wahrheit.

»IX. Der heilige Augenblick und die Anziehungskraft GOTTES.¹

So, wie das Ego deine Wahrnehmung deiner Brüder auf den Körper begrenzen möchte, so möchte der HEILIGE GEIST deine Schau befreien und dich die GROSSEN STRAHLEN sehen lassen, die aus ihnen leuchten und so unbegrenzt sind, dass sie bis zu GOTT reichen. Es ist dieser Wechsel zur wahren Schau, der im heiligen Augenblick vollbracht wird. Doch ist es erforderlich, dass du lernst, was genau dieser Wechsel mit sich bringt, damit du willens wirst, ihn dauerhaft zu machen. Ist diese Bereitwilligkeit gegeben, wird sie dich nicht verlassen, denn sie *ist* dauerhaft. Hast du sie erst einmal als die einzige Wahrnehmung angenommen, die du haben willst, so wird sie durch die Rolle, die GOTT SELBER in der SÜHNE spielt, in Erkenntnis übersetzt – denn das ist der einzige Schritt in der SÜHNE, den ER versteht. Deshalb wird es keine Verzögerung darin geben, wenn du dafür bereit bist. GOTT ist jetzt bereit, du aber bist es nicht.

Unsere Aufgabe ist nur, den notwendigen Prozess, jede Störung geradewegs anzuschauen und sie genauso zu sehen, wie sie ist, so schnell wie möglich fortzuführen. Denn es ist unmöglich, das, was du dir zu wünschen glaubst, als gänzlich unbefriedigend zu begreifen. Der Körper ist das Symbol des Ego, so wie das Ego das Symbol der Trennung ist. Und beide sind nichts weiter als Versuche, die Kommunikation zu begrenzen und dadurch unmöglich zu machen. Denn die Kommunikation muss unbegrenzt sein, um bedeutungsvoll zu sein, und ihrer Bedeutung beraubt, wird sie dich nicht vollständig befriedigen. Sie bleibt jedoch das einzige Mittel, durch das du wirkliche Beziehungen begründen kannst, die keine Grenzen haben, da sie von GOTT begründet worden sind.«

Das sind einfach nur Erklärungen. Es geht gar nicht darum, dass du die verstehst beim Lesen, aber es geht darum, dass du sie verstehen *willst*. Denk immer daran, du bist nicht allein. Du sollst es gar nicht allein verstehen. Wenn du dem Heiligen Geist deine Bereitwilligkeit gibst, es verstehen zu *wollen*, ist das die Bedingung dafür, die Er nützen kann. Ich allein kann überhaupt nicht den *Kurs* verstehen, weil er mir allein überhaupt nicht zugänglich ist. Niemandem! Niemand kann allein den *Kurs* verstehen, das ist prinzipiell unmöglich. Weil Verständnis miteinander geteilt wird. Es wird alles miteinander geteilt, was von Gott kommt. Seine Gaben sind nicht für irgendjemanden im Besonderen gedacht. Wenn ich den *Kurs* verstehen will, muss ich ihn mit dir verstehen wollen – und allein, dass ich das will, ist schon ein sehr großes *Kurs*verständnis. Da habe ich schon sehr viel verstanden, wenn ich akzeptiere, dass ich es nicht allein verstehen kann. Das öffnet meinen Geist, das bringt meinen Geist in Kommunikation, denn allein verstehen zu wollen, heißt, nicht kommunizieren zu wollen. Es geht aber um Kommunikation. – »Sie [die Kommunikation] bleibt jedoch das einzige Mittel, durch das du wirkliche Beziehungen begründen kannst, die keine Grenzen haben, da sie von GOTT begründet worden sind.

¹ T-15.IX. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

Im heiligen Augenblick, in dem die GROSSEN STRAHLEN im Bewusstsein den Körper ersetzen, wird dir das Erkennen von Beziehungen ohne Grenzen zuteil. Aber um dies zu sehen, ist es nötig, jede Verwendung aufzugeben, die das Ego für den Körper hat, und die Tatsache zu akzeptieren, dass das Ego keinen Zweck hat, den du mit ihm teilen möchtest.« – Ich brauche doch nur Jesus zu sagen: „Jesus, kontrolliere du meinen Körper“¹, oder ich brauche nur dem Heiligen Geist zu sagen: „Verwende Du meine Augen, meine Ohren, meine Hände, meine Füße“², das heißt einfach, ich will nicht eine eigenständige Verwendung für den Körper haben. Und das ist eine Entscheidung. Entweder ich entscheide mich *dafür*, oder ich entscheide mich ... *nicht* dafür, ist zu wenig – ich entscheide mich *dagegen*. Das muss mir klar sein. Denn es gibt keinen dritten Lehrer. Es gibt nur das Ego und den Heiligen Geist. Also ist jede Entscheidung ... immer wenn ich sage: „Das will ich nicht“, entscheide ich mich für das Ego. Mein Entscheidungsspielraum ist begrenzt auf zwei Möglichkeiten, dafür hat Gott gesorgt. Wenn ich mir unsicher bin, wem ich die Obhut über meinen Körper gegeben habe, muss ich nicht lange analysieren. Ich muss einfach nur sagen: „Heiliger Geist, ich will, dass Du meinen Körper verwendest“, damit habe ich es klargestellt. Warum ist das nötig? Weil ich, wenn das Ego meinen Körper verwendet, nicht in den heiligen Augenblick kommen werde, das wird nicht möglich sein. Ich werde mir dann Gedanken um den Körper machen; und solange ich mir Gedanken um den Körper mache und um meine Kinder und um meinen Hund und um meine Gesundheit, kann ich mir eines sicher sein: Ich habe dem Ego die Obhut über meinen Körper gegeben, und das Ego würde dann wissen wollen, was mit dem Körper ist, und diese Fragen stellen. Wenn ich aber dem Heiligen Geist die Obhut über den Körper gebe, verwendet Er ihn dann so, wie Er ihn eben verwendet; und ich kann die Anziehungskraft Gottes erleben – wollen. Allmählich werde ich dann auch die Erfahrungen machen, dass mein Körper einfach weiter funktioniert. Ich werde die Erfahrung machen, dass ich den heiligen Augenblick erreiche – dass ich diese Anziehungskraft immer mehr mit dem, was ich selber will, identifiziere. Wenn ich jemanden liebe, will ich ja, dass der mich liebt.

Wenn ich zu jemandem will, will ich ja, dass der mich will, das ist doch völlig klar. Letztlich ist das dann *ein Wille*, der geschieht: Ich will zu dir und du willst, dass ich zu dir komme. Das ist ein Wille, auf eine ganz einfache Art und Weise ausgedrückt. Ich will ja auch dann die Anziehungskraft spüren, denn die Anziehungskraft ist identisch mit dem, dass ich zu dir will. Das ist eine einzige Kraft, die sehr harmonisch ist, die überhaupt nicht im Konflikt ist. In der Körperwirklichkeit hier und in der Wirklichkeit meiner Beziehungen, die ich habe, meiner Verpflichtungen (nehmen wir ruhig auch den Begriff), die ich gegenüber jemandem habe, brauche ich eine Hilfe, eine Lerneinrichtung, die es mir ermöglicht, und dem Heiligen Geist, das Ziel des Lehrplanes zu erreichen. Ich kann Gott direkt erreichen – ich bin nicht getrennt von Ihm. Raum und Zeit sind *eine Illusion*. Die

¹ Siehe z.B. T-4.I.13:4

² Siehe z.B. Ü-353

Trennung ist eine Illusion. Wann ist sie eine Illusion? Wenn ich erlebt habe, dass ich von Gott nicht getrennt bin. Bis dahin ist es keine Illusion, da ist es eine Realität für mich. Wenn du das Ziel dieses *Kurses* wirklich als dein Ziel siehst ... Du *bist* der heilige Sohn Gottes, da muss doch wohl eine Erfahrung möglich sein.

Ich meine, wenn du das heute in der Früh lehren kannst, wenn du es *lehren* kannst, wenn du es in deinem Büro wiederholen kannst, wenn du es im Kaufhaus lehren kannst, wenn du es beim Autofahren lehren kannst – es kann doch nicht nur eine Theorie sein, irgendwo ein leeres Lektionengeplapper, das wäre doch zu wenig. Da muss doch die Erfahrung drin sein, sonst sind es doch leere Worte, die du da lehrst. Also, ich hätte den *Kurs* längst in die Ecke geschmissen, wenn das nur eine Theorie wäre; ich meine, wozu soll ich heute in der Früh um 8 Uhr sagen: »Ich bin wie GOTT mich schuf«¹, wozu? Das würde doch überhaupt keinen Sinn ergeben. Warum soll ich es heute lehren, wenn ich heute nicht die Erfahrung machen kann? Ich glaube nicht, dass ich hier etwas Sinnloses lehre, dass ich irgend so ein Religionsgeplapper hier von mir gebe oder dass der *Kurs* mich auffordert, irgendetwas zu lehren, ohne dass ich es, wenn ich es lehre, auch erfahren kann. Er zielt worauf ab? Auf augenblickliche Erlösung. Wozu brauche ich dann grenzenlose Geduld? Um meine Widerstände aufzugeben, nur darum. Um nicht im letzten Augenblick wieder zu sagen: „Das geht doch nicht, solange ich Kinder habe ...“ Nur dafür brauche ich die grenzenlose Geduld und die Bereitwilligkeit im Überfluss. Nicht weil es Zeit erfordert, sondern weil ich mit einer grenzenlosen Geduld mich selber berichtigen muss. Dass das jetzt nicht geht und dass ich es jetzt nicht darf und dass meine armen Kinder dann ohne mich sind ..., „Und was ist denn dann mit dem Körper ...?“, das muss ich mit grenzenloser Geduld jedes Mal wieder berichtigen und sagen: „Darum geht es nicht, und darum geht es nicht, und darum geht es nicht ...“ So lange, bis ich endlich einen Augenblick nichts anderes will – und mir auch nicht einreden lasse, dass ich das jetzt gar nicht wollen darf –, und zwar vollständig und zwar so ganz, dass ich sogar die Macht dieser Anziehungskraft spüre und Ja dazu sage: „Ja, das will ich erleben. Diese Anziehung will ich erleben.“ Und die zieht mich nicht von meinen Kindern weg, die zieht mich nicht aus der Welt weg, die zieht mich nirgendwo weg, eben nicht. Die trennt mich nicht.

Oder glaubst du, dass Die Liebe Gottes dich von etwas trennt, von jemandem, den du liebst, trennt? Ist Gott der große Trenner? Ich muss mir unbewusste Ängste bewusst machen, damit ich darüber lachen kann und sie im Lachen aufgeben kann. Das wäre doch komisch, wenn Liebe mich trennen würde. In dieser Welt ist es aber so: Die Liebe zum einen Menschen trennt mich von jemand anderem, und das habe ich selber schon schmerzlich erlebt: Ich bin mit jemandem zusammen, der liebt jemand anderen, und diese Liebe trennt ihn von mir. Das ist meine Angst – das ist aber mein eigenes vergangenes Lernen. Die Anziehungskraft, die ein anderer Mensch auf meinen Partner ausübt, trennt ihn von mir. Na, tolle Idee. Ich glaube also, dass Liebe auch trennt. Das

¹ Ü-I.110

sind die Doppelkonzepte. Umso mehr muss ich natürlich glauben, dass Gott mich von allem trennt. Von allem. Das ist meine Angst vor dieser Vereinigung. Also braucht es in der Zeit einen heiligen Augenblick, in dem ich diese Vereinigung erleben kann, und dann kann ich erleben, dass Gott mich nicht trennt. Das ist eine Erfahrung, die brauche ich in dieser Welt unbedingt, weil das meine ganze Vorstellung von Gott endlich berichtigt – von Gott, von dieser Welt, von allem, was ich je gedacht habe. Und darum erlebe ich das auch tatsächlich nur einen Augenblick, und dann erlebe ich, dass Gott mich nicht von meinen Lieben trennt. Allerdings werde ich dann die Welt anders wahrnehmen, ganz klar. Ich werde überhaupt mit Hilfe dieses *Kurses* an Überzeugungen kommen, die dermaßen haarstäubend sind, dass es überhaupt nicht verwunderlich ist, dass ich Angst vor Gott habe.

Es mag sein, dass ich mir dessen überhaupt nicht bewusst bin, dass ich sage: „Nein, natürlich habe ich vor Gott keine Angst, natürlich habe ich sie nicht. Aber jetzt zu Ihm gehen? Oh, da habe ich schon Angst, denn was ist dann mit meinen Kindern?“ Also *habe* ich Angst davor, und das muss mir bewusst werden. Ich habe *augenblickliche* Angst vor Ihm, ich habe *jetzt* Angst vor Ihm. *Jetzt*. Und das ist eine Wahnsinns-Abwehr gegen die Wahrheit, gegen die augenblickliche Vereinigung mit Gott. Mit dieser Angst ... Angst ist das andere Gefühl, das soll mich vor Gott schützen. Ja? Soll mich vor Gott schützen. Es ist ein ganz eigenständiges Gefühl, das ich gemacht habe, um Seine Anziehungskraft – Seine Liebe ist Anziehungskraft – nicht zu spüren. Allerdings zahle ich einen hohen Preis dafür. Ich glaube an die Illusionen, ich mache Zeit. Ich lebe in einer permanenten Angst, die mir nicht bewusst ist, es sei denn, sie nimmt Formen an wie körperliche Gewalt, finanzielle Katastrophen, schwere Krankheiten – aber da bin ich mir doch *der* Angst nicht bewusst. Dann will ich in der Psychotherapie meine Angst davor, von einem anderen Menschen verlassen zu werden, bearbeiten, dann will ich meine Höhenangst bearbeiten ... – alles Mögliche, nur damit ich nicht auf diese Angst komme, die völlig wahnsinnig ist, weil sie in dieser Welt gar nicht notwendig ist: weil Gott in der Zeit eine Lerneinrichtung durch den Heiligen Geist bereitstellt, durch die ich tatsächlich eine direkte Verbindung mit Ihm erleben kann, ohne die Welt verlassen zu müssen. Was letztlich beweist, dass die Welt eine Illusion ist und die Trennung auch. Was ganz viel beweist; wo ich ganz viele Überzeugungen und Glaubenssätze und Theorien und Erfahrungen und „Wege zu Gott“ aufgeben kann. Brauche ich alle nicht, das heißt, ich kann Fehler über Fehler in meinem Geist finden, dem Heiligen Geist geben und sagen: „Brauche ich nicht, will ich nicht mehr, brauche ich überhaupt nicht“ – was Teil meiner Funktion in dieser Welt ist. Und ich habe die Möglichkeit, endlich diese Liebe spüren zu können.

Das ist nicht eine Liebe, die ich *mache*: Das ist eine Liebe, die ich nur endlich *zulassen* kann. Ich kann endlich diese Liebe zulassen, ich muss sie nicht abwehren. Ich darf sie spüren. Ich darf sie sogar in der *Zeit* spüren, denn ich werde nicht, nur weil ich diese Liebe spüre, plötzlich aus der Welt herausgerissen. Nein, nein, eben nicht. Und ich muss sie auch nicht verhindern, sondern ich kann eine völlig andere Wahrnehmung erleben. Und was für

Gott gilt ... alles was für Gott gilt, gilt auch für meine Brüder und mich. Das heißt, ich kann auch ihre ganze Liebe im heiligen Augenblick zulassen, ohne mir Gedanken machen zu müssen: „Ja, muss ich jetzt meinen Partner verlassen, wenn ich einen anderen liebe, ja, muss ich meine Kinder verlassen, ja, muss ich ...?“ Das sind deine eigentlichen Verlassenheits-Ängste: nicht nur, dass du verlassen *wirst*, sondern dass du verlassen *musst*. Das ist identisch miteinander.

Im heiligen Augenblick sollst du die Liebe spüren, die uns zusammenhält. Die Liebe, die ein Bruder auf dich ausübt, die Anziehungskraft jedes Bruders, ist dieselbe Anziehungskraft wie die Anziehungskraft Gottes. Und es wäre doch komisch, wenn du darunter *leiden* müsstest. Wann würdest du darunter leiden? „Jetzt muss ich meine Kinder verlassen ...“ Leid und Liebe sind aber zwei Paar Stiefel, die gehören nicht zusammen. Im Üben des heiligen Augenblicks, in der Vorbereitung, sollst du solche Gedanken identifizieren und aufgeben, weil du sie wirklich nicht brauchst. Im heiligen Augenblick liebst du jeden Bruder vollkommen und wirst von jedem Bruder vollkommen geliebt und erlebst das als eine ungeheure Anziehungskraft, die es nicht zu fürchten gibt. Auch nicht in der Zeit. Wie kannst du in der Zeit ohne Furcht sein, solange du Furcht hast? Kannst du nicht. Aber wann kannst du in der Zeit sein und keine Furcht mehr haben? Wenn du Liebe zulassen kannst, als eine Kraft, die dich anzieht, die dich natürlich anzieht, klar, und der du dich gar nicht wegen jemandem widersetzen musst. So wird deine Erfahrung, (oder der *Kurs* nennt es dein Gewahrsein) in der Zeit geheilt. Warum heilt es? Weil du diese Anziehungskraft nicht mehr ständig abwehren musst und auch nicht eine ungestillte Sehnsucht ungestillt dir aufheben musst – das wäre, wie wenn du dem jetzt nicht nachgeben darfst, denn sonst bist du böse, das wäre, wie wenn du jemanden liebst, aber du musst bis zur Hochzeitsnacht warten, und die ist erst in fünf Jahren, na toll, und was machst du bis dahin? Dich schuldig fühlen, weil du es eigentlich schon wollen würdest, na? Dich schuldig fühlen, deinen Kindern gegenüber, irgendjemandem gegenüber.

Das ist eine Wahnsinns-Schuld, eine Wahnsinns-Last, die du die ganze Zeit mit dir herumschleppen müsstest, bis zu deinem Tod – wenn es den heiligen Augenblick nicht geben würde, den du wählen kannst. Im heiligen Augenblick liebe ich alle meine Brüder und erlebe auch diese Liebe, und dann kann ich meinen Partner lieben, mein Kind lieben, meinen Nachbarn lieben, und ich kann jeden Bruder, der kommt, lieben: weil ich im heiligen Augenblick die Erfahrung mache, dass ich nicht schuldig bin, wenn ich die Anziehungskraft aller meiner Brüder beantworte und die Vereinigung erlebe. Es gibt Schriften, da wurde es als eine kosmische Hochzeitsnacht bezeichnet, wo du im Brautgemach bist: Das ist der heilige Augenblick, wo du dich dieser Anziehungskraft völlig hingibst, ohne sie abzuwehren, und sie selber beantwortest. Das brauchst du in der Zeit. Warum? Weil du dann keine Angst mehr hast; weil die Liebe dich erfüllt. Und in dieser Liebe ist keine Schuld. Warum nicht? Warum ist da keine Schuld? Weil du da jeden geliebt hast, ist da keine Schuld, und weil du dich von jedem hast lieben lassen, ist da keine Schuld. Und darum glaubst du dann an die Schuld in der Zeit nicht mehr so und kannst

immer mehr Beziehungen als verpflichtend wahrnehmen, und verpflichtend nicht als irgendeine Theorie, wo du gut sein musst ... Nein, du fühlst, du spürst die Liebe des Bruders und du lässt es auch zu. Und du spürst die Liebe Gottes sehr wohl. Liebe ist ein Gefühl, das ist doch klar. Ja, also musst du es doch fühlen! Angst ist ja auch ein Gefühl. Und je mehr du diese Liebe fühlst, umso mehr spürst du natürlich auch, wie anziehend das ist.

»Der heilige Augenblick und die Anziehungskraft Gottes.

[...] Es ist unmöglich, deine Stärke zwischen HIMMEL und HÖLLE, zwischen GOTT und Ego aufzuteilen und deine Schöpferkraft freizusetzen, was der einzige Zweck ist, für den sie dir gegeben wurde. Die Liebe möchte *immer* mehren.« – Und im heiligen Augenblick kannst du endlich erleben, dass du deiner Liebe keine Grenze auferlegen musst und auch nicht der Liebe eines anderen eine Grenze auferlegen musst. „Du darfst mich nicht lieben, denn ich liebe schon jemanden“, ah ja, tolle Idee. „Du darfst mich nicht lieben, denn ich werde schon von jemandem geliebt, und dem muss ich treu sein.“ Was heißt Treue? Nicht lieben dürfen. Tolle Idee. *Einen* lieben dürfen, aber nicht *jeden*, das heißt Treue. Und was ist, wenn du Der Liebe treu bist? Was ist, wenn du *Der Liebe* treu bist? Dann musst du jeden lieben und dich von jedem lieben lassen. Gibt es einen Unterschied zwischen deinem Bruder und Der Liebe – oder ist dein Bruder das, was Liebe ist, und du auch? Ich muss das in meinem Geist klarstellen, weil das rechtgesinntes Denken ist, das ich brauche, um mich von der Angst für Die Liebe zu erlösen; sonst bleibe ich an die Angst gebunden, und dann bin ich der Angst treu und der Liebe untreu. Ich muss mir nicht gleich überlegen, was ich da alles machen muss. Ich muss nur den heiligen Augenblick wollen, in dem ich alles erleben kann, von dem Gott will, dass ich es *jetzt* erleben kann.

* * *

»Die Liebe möchte *immer* mehren. Grenzen werden vom Ego gefordert, und diese stellen seine Forderungen dar, klein und wirkungslos zu machen.« – Und das Einzige, was das Ego natürlich begrenzen will, ist deine Liebe; denn etwas anderes kann es ja gar nicht begrenzen wollen, weil deine Liebe das Einzige ist, was unbegrenzt ist. Also will es deine Liebe begrenzen. Es ist die Idee einer begrenzten Liebe. – »Grenzen werden vom Ego gefordert, und diese stellen seine Forderungen dar, klein und wirkungslos zu machen.« – Und das Ego sagt natürlich: Was musst du kennen lernen? Deine Grenzen. Was musst du ausloten? Deine Grenzen. Und was ist wichtig, dass du es vom andern kennst? Seine Grenzen. Und was musst du respektieren? *Seine* Grenzen. Und was musst du respektieren? *Deine* Grenzen. Und was musst du setzen? Grenzen musst du setzen, ganz klar, denn ohne Grenzen wäre anscheinend alles ein Chaos. Doch der *Kurs* sagt, die

Grenzen sind das Chaos.¹ Was sind diese Grenzen? Bedeutungslose Gedanken in deinem Geist. – »Begrenze deine Sicht eines Bruders auf seinen Körper – was du so lange tun wirst, wie du ihn nicht davon befreien möchtest –, und du hast seine Gabe an dich verweigert. Sein Körper kann sie nicht geben. Und suche sie nicht durch den deinen. Doch sein Geist und deiner sind schon ein Kontinuum, und ihre Vereinigung braucht nur akzeptiert zu werden, dann ist die Einsamkeit im HIMMEL vergangen.

Wenn du den HEILIGEN GEIST dir nur von GOTTES LIEBE berichten lassen würdest und vom Bedürfnis deiner Schöpfungen, immerdar bei dir zu sein, dann würdest du die Anziehungskraft des Ewigen erfahren.« – Moment, was steht hier? – »Wenn du den HEILIGEN GEIST dir nur von GOTTES LIEBE berichten lassen würdest ...« – Ja, warum macht Er es denn nicht? Weil Er es nur auf meine Bitte hin macht, nur auf meine Einladung hin. Was könntest du an dieser Stelle tun, wenn du so einen Satz im *Kurs* liest? Dir diese Stelle vielleicht merken, den *Kurs* aufgeschlagen lassen (es steht auf Seite 323 im Textbuch) und dir einen Zeitpunkt wählen, der günstig ist (vielleicht vor dem Schlafengehen, wenn die Kinder im Bett sind, falls du welche hast), irgendeinen Zeitpunkt, den du wählen kannst. Denn jetzt willst du ja etwas hören, und wenn du ein bisschen Erfahrung mit dem *Kurs* hast, dann könntest du merken, das geht meistens nicht sofort, denn erst mal quasselt immer das Ego mit irgendwas. Also könnte es sein, dass du eine halbe Stunde oder eine Stunde wählen solltest, wo möglichst nichts anderes nötig ist, wo du nicht gerade einen Termin hast oder irgendetwas, und dich dann hinsetzen und sagen: „Heiliger Geist, ich gebe Dir jetzt meine Bereitwilligkeit, damit Du sie nützen kannst. Damit Du meinen Willen dafür nützen kannst. Denn ich will jetzt nichts anderes hören, als dass Du mir von der Liebe Gottes berichtest und von dem Bedürfnis meiner Schöpfungen, die immer bei mir sein wollen.“ Das wäre doch eine Idee für heute Abend. „Denn ich will die Anziehungskraft des Ewigen, also des ewigen Gottes und meiner ewigen Schöpfungen, jetzt erfahren. Ich bin jetzt bereit.“ Denn Gott ist bereit, meine Schöpfungen sind bereit, und ich wähle den Zeitpunkt, dass ich jetzt auch bereit bin.

* * *

Und eine Information: Wenn dann nichts passiert, wenn du das Gefühl hast, dass nichts passiert, dann ist es lediglich so, dass nichts passiert, was du aus der Vergangenheit erinnerst. Und deshalb kann es sein, dass du das Gefühl hast (das ist aber nicht das *Gefühl*), vielmehr du *denkst*, es passiert ja nichts. – Es passiert nichts, was du einordnen kannst, nichts Vergangenes. Aber wenn du so einen Gedanken findest: „Ja, da passiert ja gar nichts!“ wie wäre es, wenn du dann sagen würdest: „Diesen Gedanken will ich nicht. Wenn ich einen Gedanken brauche, dann wirst Du ihn mir geben.“² Denn in dem

¹ Siehe z.B. T-15.V.1:6-7

² Siehe Ü-I. 6. Wh., Einl., 6:2; Lektionen 361-365.1:2

Moment, wenn du das sagst, identifizierst du den Gedanken „Da passiert ja nichts“ als einen Gedanken, der sicher nicht von Gott kommt, der also nur stört. Und darum habe ich gesagt, du brauchst Geduld, denn es kann sein, dass das Ego als erstes spricht, nämlich: „Da passiert ja nichts. Ich hab das Gefühl, da ist nichts passiert.“ – Bleib in der Vergebung und lerne, Gedanken zuzuordnen. Und dann versuch wieder, still zu sein. Und wenn es ungemütlich wird, dann steh auf; und wann immer du mal wieder Zeit dafür hast, denk dran: Der heilige Augenblick ist *dieser* Augenblick, wenn du ihn wählst. Und dann kannst du das Ganze noch mal probieren. Dann kommt vielleicht ein anderer störender Gedanke ... Dafür brauchst du Geduld: um zu berichtigen, so lange, bis einen Augenblick nicht irgend so eine Frage, irgend so etwas da ist, sondern du etwas erlebst, worüber wir eh nicht sprechen können – aber es ist eine Erfahrung.

* * *

Und es kommt so lange nicht zu dieser Erfahrung, wie du Angst davor hast. Einige unbewusste Ängste haben wir in dieser Session angesprochen, einige unbewusste Überzeugungen. Auch ein unbewusster Gedanke hat seine Wirkung; denn er geht nicht vom Bewusstsein aus, wird aber *im* Bewusstsein als Angst erfahren, ohne dass du ihn identifizieren kannst. Aber vielleicht findest du eben irgendwann solche Ängste wie: „Ja, ich will aber meine Familie noch nicht verlassen“, und darum haben wir das aufgedeckt. Im heiligen Augenblick sagst du einfach nur: „Diesen Gedanken will ich nicht.“ Denn die Lektion ist nicht: „Ich will meine Kinder verlassen und zu Gott gehen“, sondern die Lektion ist: „Ich will den heiligen Augenblick üben und die Anziehungskraft Gottes erleben“, und dem musst du nichts hinzufügen. Es genügt tatsächlich das Wenige, das da steht. Das Wunder nimmt meine Angst nur weg. Es wäre von Gott nicht gütig, wenn die Erfahrung mit Ihm für dich traumatisch wäre; das wäre sicher nicht im Sinn Der Liebe. Denn du würdest dich ja nicht freuen können, wenn du bei Gott bist und dir fällt ein: „Jetzt musste ich meine Kinder verlassen ...“, also kann es gar nicht so eine Erfahrung sein, es geht nicht, würde nicht gehen. Es wird von mir nie ein Opfer verlangt. Es gibt einen ganz anderen Weg, wo ich auch nicht einen Preis zahlen muss. Das sind nur die Angstmechanismen des Ego, um zu verhindern, dass du das tust, was ganz natürlich ist. Du erlebst das, was sowieso Tatsache ist, ohne dass irgendjemand dafür büßen oder leiden oder verlieren muss.

* * *

Gründe, warum das wichtig ist ...: Stell dir eine andere Situation vor: Jemand ist schwerkrank, schwerstkrank und er *kann nicht* erst noch gesund werden, und kommt dann zu Gott. Wenn es überhaupt nicht nötig ist, dass irgendetwas erst noch geschehen muss, dann kannst du alle deine Ängste, wirklich alle, aufgeben. Oder du hast eine Wahnsinns-Schuld auf dich geladen. Es gibt Menschen, die den *Kurs* machen, die haben jemand umgebracht. Es gibt solche, klar. Und so ein Mensch kann sagen: „Ich will jetzt die Anziehungskraft der Liebe spüren. Spüren, ohne meine Schuld – die trennt mich nicht? Ich muss die auch nicht spüren, sondern ich kann völlige Liebe spüren im heiligen Augenblick? Und ich kann spüren, dass alle meine Brüder mich vollkommen lieben? Alle? Und ich sie alle liebe? Ich brauche das nur zu wollen?“ – Ja. Das ist die Lerneinrichtung, wo du letztendlich lernst, dass es kein Hindernis gibt, das die Macht hätte, dass es keinen Zwang gibt, dem du gehorchen musst und es ablehnen musst, diese Anziehungskraft zu spüren, eben nicht. Und es gibt viele Beispiele. Es gibt etwas, das ist stärker als die Schuld, als die Angst, als die Sorge, als die Unfähigkeit. Und es ist nicht nur stärker: Es ist das Einzige, was Macht hat.

Danke.